№ 147. 1844.



Zei=tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 26. Juni.

Inland.

Berlin den 24. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Regiments=Arzt Dr. Seidler vom 24sten Infanterie=Regiment, den Rothen Adler=Orden dritter Klasse mit Schleife; so wie dem kurhessischen Justiz=Amtmann Walther zu Bockenheim, Provinz Hanau, den Rothen Adler=Orden vierter Klasse zu verleihen; und den bisherigen Minister=Residenten, Geheimen Legations=Rath von Rönne, zum Präsidenten des Handelsamts mit dem Range eines Raths erster Klasse zu ernennen.

Se. Durchlaucht der General=Major und Commandeur der 6ten Landwehr=Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, ist von Prenzlau hier angekommen.

Die Voß'sche Zeitung enthält abermals einen Privatbericht über die Unruhen in Schlesien, den wir unsern Lesern nicht vorenthalten zu dürfen glauben: Unleugbar herrschte in Peterswaldau schon seit längerer Zeit unter einem großen Theile der Arbeiter eine starke Gährung, ein Geist der Unzufriedenheit, der nur eines zufälligen Anstoßes bedurfte, um in lichten Flammen auszubrechen. Man glaubte sich nicht allein über mehrfache, in kurzen Zeiträumen vorgenommene, sehr erhebliche Herabsetzungen der Arbeitslohne, sondern auch über eine harte und eigenwillige Behandlung beklagen zu müssen, welche den Gegensatz zwischen den Kaufherrn und Arbeiter immer schroffer herausstellen zu wollen schien. In dem Gedichte: „Das Blutgericht in Peterswaldau im Jahre 1844" fanden die aufgeregten Gemüther ihren Brennpunkt und gewissermaßen ihre Fahne; es ist ein offenes Manifest aller der Klagen und Beschwerden, welche bis dahin nur verstohlen und leise von Mund zu Mund wanderten. In seinen größtentheils wohllautenden und regelmäßig gebauten Versen, spricht sich eine drohende Verzweiflung, ein wilder Haß und Grimm besonders gegen das am 4ten zuerst angegriffene Handlungshaus aus, welches man offenkundig zu immer höherem Reichthum und Glanze neben der steigendsten Noth aufblühen sah. Dieses in jeder Beziehung merkwürdige Dokument enthält neben der Schilderung des Trübsals und Jammers auf der einen, und Pracht und Ueppigkeit auf der andern Seite, überraschend verständige Ansichten und Anschauungen. Und so denke man sich die Wirksamkeit und Gewalt einer, nach einer volksthümlichen Melodie („Es liegt ein Schloß in Oesterreich") abgesungenen Schilderung. Das Lied eilte wie ein Aufruf von Haus zu Haus; es fiel als Zündstoff in die gährenden Gemüther. Man heftete es, so wird gesagt, an das quaest. Etablissement an und kleine Schaaren sangen es vereint vor demselben ab. Einer der Sänger wurde ergriffen und der Ortspolizei zur Bestrafung übergeben. Neue Schaaren erschienen und verlangten die Auslieferung desselben. Umsonst wurden sie an die Gerichte gewiesen; der erste Schlag fiel, und nach wenigen Minuten drangen jene Schaaren wuthschnaubend in das Comtoir ein. Ich hege die ernste und wohlüberlegte Meinung, daß es in diesen ersten Momenten des Angriffs nur und allein galt, den Haß, die Rache und Wuth in Zerstörung und Verwüstung auszulassen. Bald aber fand man Geld, reiche Vorräthe, kostbare Materialien und nur Wenige vielleicht von den Eingedrungenen waren jetzt im Stande die lockende Versuchung zu besiegen. Jenes

Rachewerk wurde vollständig ausgeführt, zertrümmert, zerschnitten und zerfezt, was vorhanden war und irgend mit einiger Schwierigkeit zu transportiren gewesen wäre, daneben aber gestohlen, was die Habgier reizte. Die Eingedrungenen warfen die Waaren und Materialien zum Fenster hinaus; unten erneute sich fortwährend die Zahl derer, welche die Beute davontrugen, Männer, Weiber und Kinder. Das eine Gebäude ist durch einen ziemlich breiten und tiefen Wassergraben von dem Hofe getrennt. In diesen Graben wurden aus dem Gebäude so viele Fabrikate geworfen, daß dieselben zuletzt eine Brücke bildeten. Unzweifelhaft erschienen auf dem Schauplatz auch viele Personen, um die Sachen aufzunehmen und für die Eigenthümer zu retten. In der That sind viele Stücke bereits abgeliefert worden von jenen rechtlich Gesinnten sowohl als gewiß auch von solchen, die nach den obrigkeitlichen Aufforderungen sich fürchteten, im Besitze der — dahingestellt in welcher Absicht — davon getragenen Sachen zu bleiben. Man darf nicht vergessen, daß dies Drama in Peterswaldau drei förmliche Abtheilungen hatte. Gegen 6 Uhr, wenn ich nicht irre, zogen die Tumultuanten nach Hause, gegen 8 Uhr Abends fanden sie sich wieder ein, um bis 2 Uhr in der Nacht ihr Werk fortzusetzen, wie zum dritten Male — jedesmal gewissermaßen in Reih und Glied, singend, wie einige behaupten, eine weiße Fahne voran — am Morgen des 5ten, um es zu vollenden. — Daß in diesem großen, reichbevölkerten Dorfe und in solchen Zeiträumen weder die Orts-Polizei, noch andere einflußreiche Personen Gelegenheit fanden, um sich und andere zuverlässige Individuen zur Abwehr der Frevler und zur Vertheidigung der angegriffenen Häuser zu vereinigen, wird gewiß Jeder mit mir schwer erklärlich finden. Am 5ten, nachdem das Zwanziger'sche Etablissement, ich möchte sagen, bis auf die nackten Wände zerstört war und ein anderer in Peterswaldau ansässiger Fabrikant die nahende und drohende Schaar mit Geld beschwichtigt hatte, wurde beschlossen, weiter zu ziehen, da „noch mehrere dran müßten." Die Meinungen waren getheilt. Endlich, und dieser Beschluß kam erst, wie mir glaubhaft versichert wird, nach einer Prügelei der Majorität und Minorität zu Stande, brach die Schaar nach Langenbielau auf, einen Weg von einer halben Meile, längs den Bergen hin, benutzend. Gegen $12\frac{1}{2}$ Uhr wurde sie dort, etwa 300 Mann stark, in Reih und Glied hinter einer, muthmaßlich aus einer herabgerissenen Gardine bestehenden Fahne marschirend, zuerst erblickt. Wer sich am Wege fand, wurde gefragt, ob er Weber sei, und mußte sich anschließen. Bei Langenbielau wurde Halt gemacht und aufs Neue berathschlagt. Endlich fiel eine Rotte das aus einem Gehöft bestehende Etablissement der Herren Hilbert und Andretzki, welches sie unmittelbar an der von Peterswaldau und Langenbielau ausmündenden Straße fanden, an. Diese Herren beschäftigten notorisch nur sehr wenige Weber und haben sich niemals einen Vorwurf wegen Härte oder Bedrückung zugezogen. Zunächst im Dorfe liegen, durch andere Häuser getrennt, die Etablissements der beiden, in der Handelswelt wohlbekannten Brüder Dierig. Im Dorfe, wo sich die Nachricht von den in Peterswaldau begangenen Excessen und der Ankunft der Peterswaldauer mit Blitzesschnelle bereits verbreitet hatte, strömten von allen Seiten die Einwohner zusammen; eine Menge bescholtener, unruhiger, zum Theil schon früher bestrafter Subjekte gesellte sich in Erwartung der kommenden Dinge zu ihnen; viele Fremde erschienen auf dem Platze. Um militairischen Schutz war gebeten worden, noch fehlte er. Einer der Dierig'schen Comtoiristen rief die Haus- und Fabrikarbeiter, so wie die gutgesinnten Bewohner des Dorfes, auf, dem drohenden Angriff der Peterswaldauer zu begegnen. Eine Fahne wurde aufgesteckt, man schaarte sich um dieselbe und trieb nach einem furchtbaren Kampfe die Peterswaldauer in die Flucht. So an einem Orte des weit ausgedehnten Dorfes, indeß sich am andern bald zeigte, was von der Zusammenrottung jener erwähnten Subjekte zu erwarten war. Die von den HH. Dierig den zur Vertheidigung ihres gefährdeten Eigenthums Bereiten versprochene Geldaustheilung begann. Doch die Masse der Fordernden wuchs mehr und mehr, sie drängten sich unruhig mit Schimpfwörtern und Drohungen an die mit der Vertheilung Beauftragten, auch wenn sie eben erst Geld erhalten hatten, und als dieselben baten, die Ordnung zu erhalten, weil sonst nicht Jeder bedacht werden könne, stürzte sich plötzlich die Masse mit wüthendem Geschrei auf sie, entriß ihnen das Geld und zwang sie unter Mißhandlungen, ihre Person zu retten. Das Werk der Zerstörung begann nun auch in den 3 großen Dierig'schen Etablissements. Die Peterswaldauer fanden sich wieder ein, aber endlich erschien auch die militairische Hülfe, bin ich recht berichtet, 120 Mann von dem in Schweidnitz garnisonirenden Infanterie-Regimente. Alle Aufforderungen des Commandeurs, friedlich den Platz zu verlassen, blieben ohne Erfolg, von allen Seiten eine drohende, schreiende, mit Steinen, ja zum Theil mit Pfählen und Aexten bewaffnete Menge, Ausrufungen des Hohns und der Wuth; nach dem Commandeur selbst sollen verwegene Hände gegriffen haben. Die Soldaten richten endlich eine Salve über die Köpfe hinweg, der höhnische Ruf: „sie hätten wohl mit Koth geladen", folgt, aber die folgenden Salven strecken 11 Per-

sonen todt und vielleicht 24 verwundet nieder. So viele Verwundete hatten sich wenigstens bis zum 11ten d. M. bei den Aerzten in Langenbielau gemeldet, unter ihnen 3 schwer Verletzte, werden bei einem Kaufmann im Dorfe verpflegt. Unter den Todten befindet sich auch leider eine Frau, welche über 200 Schritte weit vom Kampfplatz an ihrer Hausthür gestanden, und ein Knecht, der als Zuschauer auf einer nahen Gartenmauer gesessen hatte. Nachdem die Truppen gefeuert hatten, zogen sie sich, von der racheschnaubenden, wuthbrüllenden Menge und von einem Steinhagel verfolgt, zurück. Welch ein militairisches Bedenken obwaltete, das letzte und wichtigste Gebäude, vor dem aufgestellt die Soldaten gefeuert hatten, schützend zu besetzen, und an den vergitterten Fenstern vor Steinwürfen gedeckt, nachdem man einmal zum äußersten Mittel geschritten war, mindestens eine drohende Defensive einzunehmen und die andringenden Schaaren im Schach zu halten, vermag ein Nicht-Militair nicht zu entscheiden. Vielleicht sollte weiteres Blutvergießen um jeden Preis vermieden werden. Bis in die späte Nacht hinein sausete nun die entfesselte Wuth zerstörend und räuberisch in diesen schönen Gebäuden, Maschinenwerken und Lagern, frei und ungestört. Viele hatten sich in den Maschinen-Kammern mit eisernen Stangen versehen. Die Schaar vertheilte sich in den einzelnen Räumen und Gemächern. Nur dieses und jenes Zimmer entging durch Zufall oder weil die Nacht zu zeitig einbrach, den kleinen Kompagnien, welche ein Gelaß nach dem andern durcheilten. Wieder wurde aus den Fenstern geworfen, was ihnen in die Hände fiel und transportabel schien. Unten standen Hunderte, die reiche Beute fortschleppten, und Mancher, bisher als unbescholten bekannt, soll sich arg compromittirt haben. Nur die Handlungsbücher waren glücklich gerettet. Der Verlust, welchen die Brüder Dierig erlitten, ist sehr bedeutend. Gestützt auf die sorgfältigsten Nachforschungen darf ich die feste Ueberzeugung aussprechen: in Langenbielau handelte es sich nicht um ein Rachewerk und Volksgericht, sondern um Raub und Plünderung, daneben um die Befriedigung des gereizten Grimms. Von den Herren Hilbert und Andretzki sprach ich bereits; die Herren Dierig waren beliebt in der ganzen Gegend weit und breit, und verehrt von allen ihren 4000 Arbeitern. Niemals ist eine Beschwerde gegen sie laut geworden; gutmüthig, leutselig, eine Stütze der Bedrängten, Helfer der Armen, haben sie zu keiner Zeit, mit eigenen Opfern unglückliche Conjuncturen überwindend, die Löhne herabgesetzt, sich niemals eine Bedrückung oder Verkürzung erlaubt. Das ruft jetzt Jedermann und Keiner vermag einen Grund anzugeben, weshalb gerade sie als Opfer der Excesse gefallen sind. Schon sind an das Breslauer Comité zur Abhülfe der Noth unter den Webern und Spinnern die ehrendsten Zeugnisse für das schöne Verhältniß der Herren Dierig zu ihren Arbeitern mit der dringlichen Bitte gelangt, schnell mit Darlehen an die Kreis-hülfs-Vereine einzuschreiten, damit die Unbeschäftigten bis zur Wiedereröffnung des Dierig'schen Etablissements Arbeit erhielten und einem unübersehbaren Elende vorgebeugt werde. Ein noch ehrenvolleres Zeugniß waren die bitteren Thränen, welche ich in den Augen vieler, aus weiter Ferne mit fertigen Fabrikaten gekommenen Weber sah, als sie erfuhren, was „ihren lieben Herren" geschehen sei. Man befürchtet, daß sie ihr Geschäft aufgeben und sich nach so bitterer Erfahrung in das Ausland übersiedeln möchten. Unsere provinzielle und vaterländische Industrie würde dadurch einen empfindlichen Schlag erleiden. Am 11ten war in Langenbielau von den angesehensten Personen eine Eingabe, erinnere ich mich recht, an die Königl. Regierung unterzeichnet worden, in welcher gebeten wird, den Herren Dierig, so wie den Hrn. Hilbert und Andretzky, „den tüchtigsten Kaufleuten und biedersten Männern", mit Staatsmitteln zur Wiederaufnahme ihres Geschäftes behülflich zu sein. Um mein obiges Urtheil zu belegen, bedarf es nur noch der Erinnerung an eine Thatsache. Schon im Januar d. J. ergab sich die traurige Nothwendigkeit, von Langenbielau aus, ein früher angebrachtes Gesuch bei der Behörde zu erneuern. Es ist, so heißt es in der Eingabe, in diesem, wie wohl in jedem Winter, namentlich aber in solchen Jahren, wo die Geschäfte stocken, ein großer Andrang nach Arbeit, der zum größten Theile nicht befriedigt werden kann, da viele der Fabrikanten ihre Geschäfte wesentlich in Folge ungünstiger Handels-Conjuncturen beschränken mußten, woraus sich die Nothwendigkeit ergab, daß jeder die schlechten, liederlichen Arbeiter verabschiedete und so viel als möglich sein Eigenthum redlichen Arbeitern anvertraute. In Folge dessen sind eine Menge Leute brodlos geworden, größtentheils faule, saumselige, liederliche Menschen, die es sich zur Aufgabe zu machen scheinen, gute und brave Leute zu beunruhigen, Unzufriedenheit und Aufruhr anzustiften. Der vorige Sonntag, namentlich aber Montag, zeichnete sich darin besonders aus, indem Saufgelage gehalten, Straßentumulte, nächtliche Schwärmerei ꝛc. auf eine Art und Weise stattgefunden haben, die jeden braven Bewohner empört und ernstliche Besorgnisse eingeflößt haben. Nur durch energische Maßregeln ist der Trieb zu Unordnungen, Freveln u. s. w. zu unterdrücken, durch Nachsicht und Milde wird diese Hefe der Bewohner verleitet, den

ärgsten Mißbrauch und Frevel mit polizeilichen Vorschriften zu treiben. Ich weiß nicht, ob und welche energische Maßregeln Seitens der angegangenen Behörde getroffen worden sind. Aber die Prophezeiungen vom Januar haben sich leider zu schnell pünktlich erfüllt. Erwähnenswerth ist noch, daß die Polizei-Gewalt in Langenbielau (13,000 Einwohner) durch einen Gendarmen ausgeübt wird.

In einem zweiten Privatbriefe aus Breslau heißt es unter anderm über den Straßenauflauf in Breslau: „Unsere beiden, ein mysteriöses Schweigen beobachtenden Zeitungen haben es zu verantworten, wenn jetzt eine kolossale Uebertreibung und Unrichtigkeit nach der andern den Weg nach dem Auslande findet, wenn angeblich Häuser demolirt und Offiziere tödtlich verwundet worden sind. *)

Berlin. — In den Eisenbahnaktien steht es, wie man zu sagen pflegt, entre deux. Nach voraufgängigem Steigen ist in diesen Tagen wieder eine leichte Flauheit eingetreten, und man sieht namentlich dem Ultimo nicht ganz ohne Besorgniß entgegen. Die Regierung soll sich ihrerseits zu allen möglichen Unterstützungen bereit gezeigt haben. Wie man hört, würde sie sich bereit erklären, gewünschten Falles die nächsten, auf die Aktien der garantirten Bahnen fälligen Einzahlungen vorschußweise zu übernehmen. — Aus Stettin erfährt man, daß ein Gutsbesitzer, der den ganzen Ertrag seiner Wolle sogleich im Pharao verlor, sich daselbst erschossen habe. (Bresl. Z.)

Zu Königsberg schreiten die Festungs-Arbeiten, bei denen gegenwärtig etwa 2000 Arbeiter beschäftigt sind, immer mehr vor und haben jetzt eine Ausdehnung von dem Königs-Thore bis zum Roßgärter-Thore erhalten. Der Wall ist an mehreren Bastionen durchstochen. Die Maurer sind mit der zweiten Seite der Steinmauer zur Kaserne auf Herzogs-Acker beschäftigt, auch ist bereits ein großer Theil der aus Steinen und Ziegeln gemauerten Abzugsdrumme fertig. Die hölzerne Baracke zu Schlafstätten wird von den Arbeitern jetzt häufiger als früher benutzt.

*) Wir können nicht umhin, hier der Ansicht des Korrespondenten der Voß'schen Zeitung völlig beizupflichten und unsere Ueberzeugung dahin auszusprechen, daß das einzige Mittel, falschen Nachrichten und maßlosen Uebertreibungen in fremden Blättern vorzubeugen, darin besteht, daß, sofern irgendwo ein Exceß oder dergleichen sich ereignet, die Ortszeitung ermächtigt, ja sogar verpflichtet werde, die Wahrheit, die nackte, vollständige Wahrheit, sofort zu veröffentlichen. Keine Gewalt kann verhüten, daß das Gerücht sich blitzschnell fortpflanze und im Fluge zugleich ungeheuer wachse; kein Schlagbaum wird ihm den Weg in auswärtige Blätter versperren. Nur wenn vom Schauplatz des Begebnisses selbst ein detaillirter Bericht sogleich veröffentlicht wird, ist allen lächerlichen Entstellungen und fabelhaften Uebertreibungen von vorn herein der Weg abgeschnitten. Wer erinnert sich nicht, welche unsinnige Nachrichten vor noch nicht langer Zeit die Runde durch alle fremden Zeitungen machten und überall geglaubt wurden, weil die Blätter schwiegen, welche die Wahrheit hätten berichten können? -- In der Regel wird dann später der wahre Thatbestand veröffentlicht, aber dann ist's zu spät, der Eindruck der ersten Nachricht ist schwer zu verwischen. (Anm. d. Red.)

Provinz Brandenburg. Das Justiz-Ministerial-Blatt vom 21. Juni enthält die Allerhöchste Kabinetsordre vom 27. April d. J., der zufolge der Verlust der National-Kokarde von den Gerichten auch alsdann ausgesprochen werden soll, wenn auf lebenswierige Zuchthausstrafe oder Festungs-Arrest erkannt wird.

Provinz Pommern. Das am 19ten Juni zu Swinemünde eingetroffene Russische Dampfschiff „Alexandra" hat wiederum eine reichliche Anzahl von Passagieren (zusammen 106) aus St. Petersburg mitgebracht. Am Montag den 17. Juni, Nachmittags 4 Uhr, war dasselbe zwischen Dago und Gothland dem „Bogatir", an dessen Bord sich Se. Majestät der Kaiser von Rußland befand, begegnet; der Wind war zu der Zeit N.-W., also der Fahrt nach Petersburg ziemlich günstig. — Die Börsen-Nachrichten der Ostsee vom 20sten Juni weisen nach, daß sich gegenwärtig die Reise von Stettin nach St. Petersburg gegen die von Lübeck um einen halben Tag kürzer herausstellt.

Ausland.

Deutschland.

Die Deutsche Allg. Ztg. enthält ein Privat-Schreiben aus München vom 18. Juni, wonach daselbst Tages vorher zuerst durch Staffette und dann später auf gewöhnlichem Wege sehr unangenehme Meldungen aus Ingolstadt eingegangen sein sollen. „Allem nach zu urtheilen", heißt es in dem erwähnten Briefe, „scheinen sich die Festungs-Arbeiter oder vielmehr ein bedeutender Theil derselben, da deren Gesammtzahl über 600 beträgt, zusammengerottet zu haben, um wohlfeilere Preise für die Lebensmittel zu erzwingen. Erst die bewaffnete Macht konnte die gestörte Ruhe, so scheint es, wiederherstellen." Der Korrespondent bemerkt indeß, daß diese Angaben nur gerüchtweise zu München im Umlauf seien.

Hamburg. Die Besorgniß, das Dampfschiff „Manchester" sei untergegangen, ist, nach Berichten aus Hamburg vom 20. Juni, mehr und mehr zur traurigen Gewißheit geworden. Das Wrack soll auf der Nordseite von Vogelsand liegen. Auf

der Nordseite der Elbmündung hat man 50 Stück Velvet mit der Aufschrift „Manchester" aufgefischt, und ein Stück Holz, anscheinend der Deckel eines Oktantenkastens, worauf der Name Heitmann. (So hieß der Steuermann des „Manchester".) Alle Trümmer sind mit Twist umschlungen und zum Theil von den Wellen in sehr kleine Stücke zerschlagen. Leider wird wohl kein Menschenleben gerettet sein, indem viele den Böten angehörige Trümmer zu Kuxhaven angetrieben sind. — Der „Manchester" war zu Hamburg für 400,000 M. Bco. versichert, und man schätzt den Schaden, der die dortigen Assekuranzen treffen dürfte, auf $\frac{1}{2}$ Million. Uebrigens sind die Aktien der Hanseatischen Dampfschifffahrts-Compagnie am 19. Juni plötzlich von 118 auf 130 gestiegen, eine Merkwürdigkeit, die sich daraus erklärt, daß man hofft, diese Compagnie und die Huller, welche in letzter Zeit in einer den Verladern freilich zu gute kommenden Opposition sind, werden sich jetzt, nachdem der eigentliche Zankapfel des Streits, eben der „Manchester", beseitigt, versöhnen und somit die Verladungspreise ihren früheren hohen Stand wieder einnehmen.

Frankreich.

Paris den 19. Juni. Der Kriegs-Minister hat eine Depesche vom General Marey aus Algier vom 10. Juni erhalten, wonach wider Erwarten der Kaiser von Marokko auf seinen Feindseligkeiten gegen Frankreich zu beharren schiene. „Man sagt hier", heißt es in dieser Depesche, „daß Marokko den Abd el Kader zu unterstützen fortfährt, und daß dieser den heiligen Krieg proklamiren werde. Man glaubt, er werde seine Richtung nach dem Tell von Oran nehmen.

Der Herzog von Aumale war, nach den neuesten Berichten aus Algier, am 4. Juni von Biskara wieder in Konstantine eingetroffen, nachdem er an ersterem Orte eine Abtheilung leichter Infanterie zurückgelassen und die Zustände der unterworfenen Stämme des Aures-Gebirges geordnet hatte. General-Major Delarue war von dem Prinzen nach Konstantine berufen und sollte angeblich ein Kommando in der östlichen Provinzen erhalten. Dieser General ist schon öfter zu wichtigen Aufträgen in Afrika verwendet wordrn.

Briefe aus Oran vom 8. melden, daß in der Nacht vom 5ten auf den 6ten das Dampfschiff „le Vautour" von dort nach Tanger abgesegelt ist, mit dringenden Depeschen für den Französischen Konsul daselbst und einer Art von Ultimatum an den Sultan Mulay Abderrhaman, von welchem Genugthuung für die von seinen Truppen begangenen Feindseligkeiten verlangt wird. Bis zur Rückkehr dieses Schiffes wird man sich darauf beschränken, jeden weitern Versuch von Seiten der Marokkaner kräftig zurückzuweisen, ohne jedoch die Offensive zu ergreifen. Indeß hatte der Marschall Bugeaud unmittelbar nach seiner Ankunft zu Oran, die nach einer sehr stürmischen Ueberfahrt erst am 5ten erfolgte, sogleich alle nöthigen Vorsichts-Maßregeln für alle möglichen Fälle getroffen. Eine Reserve-Brigade, bestehend aus dem 48sten Linien- und dem 3ten leichten Infanterie-Regiment mit den dazu gehörigen Geschützen, wurde organisirt und ist am 7ten unter Anführung des Obersten Pelissier nach der Gränze von Marokko aufgebrochen. Am 8ten ging auch der Marschall selbst von Oran ab, um sich an die Spitze seiner Truppen zu stellen, mit denen er zu Miserghin zusammentreffen sollte, wo sie das erste Nachtlager halten wollten.

Rußland und Polen.

Warschau den 17. Juni. (Bresl. Ztg.) Bei der diesjährigen Thierausstellung befand sich besonders schönes Rindvieh. Ein kolossaler Ochse von 2616 Pfd. poln., dem Herrn Cierskowski gehörig, zog besonders die Aufmerksamkeit auf sich. Auch von anderen landschaftlichen Thieren fanden sich einige ausgezeichnete Exemplare vor. Von ganz ausgezeichnet schönen Pferden haben wir keine bei der Ausstellung erblickt, für die immer noch kein rechter Geist herrscht. — Das Pferde-Wettrennen am Sonnabend war vom Wetter nicht so begünstigt, als die Wallfahrt nach Bilane. Da indessen unsere Damen ihre Liebhaberei immer mehr dem schönen Pferdegeschlecht zuwenden, ihrer immer mehr in die Kavalerie eintreten, und sich als berittene Amazonen sehen lassen, so hatten sie auch Muth genug, den Regen nicht zu scheuen und sich zahlreich auf dem Rennplatze einzufinden. Natürlich konnten nun ebenfalls die getreuen Ritter nicht ausbleiben. Am Sonnabend wurden die drei ersten Preise durch Pferde aus dem Gestüte des Baron Keudel, und der vierte von einem aus dem Gestüte Sr. Durchl. des Fürsten Statthalters gewonnen. — Marktpreise letzter Woche waren für den Korsez Weizen $22\frac{4}{15}$ Fl., Roggen $9\frac{2}{3}$ Fl., Gerste $8\frac{4}{5}$ Fl., Hafer $6\frac{1}{5}$ Fl., Erbsen $8\frac{14}{15}$ Fl., Bohnen $20\frac{2}{3}$ Fl. Für den Garniz Spiritus $1\frac{5}{6}$ Fl. — Pfandbriefe 98 und $98\frac{1}{10}$ %.

Vermischte Nachrichten.

Posen den 24. Juni. Die von Seiten des Comité's zu Eisenbahn-Anlagen im Großherzogthum Posen erwählten Bevollmächtigten haben bei ihrer Anwesenheit in Berlin von Sr. Excellenz dem Herrn Finanz-Minister die Zusicherung erhalten, daß die Genehmigung zum Bau eines Schienen-Weges von Posen nach Glogau wegen dessen Nützlichkeit und Nothwendigkeit erfolgen dürfte, sobald die Vorarbeiten, nämlich die verschiedenen Kosten-Anschläge,

Nivellements, rc. rc. ihm eingereicht sein würden. — Mit diesen Vorarbeiten wird nach Maßgabe des zu gewärtigenden schriftlichen Bescheides vorgegangen werden; da es aber kaum möglich sein wird, dieselben im Laufe dieses Sommers zu beendigen, so wird mit dem Bau der Eisenbahn selbst vor dem künftigen Frühjahr nicht begonnen werden können.

Im Monat Februar d. J. befanden sich ein Kosak aus dem Ural und zwei Kirgisen auf dem Eise im Kaspischen Meere, 25 Werst von der Küste entfernt mit dem Fischfang beschäftigt, als mit einem Male das Eis sich vom Festland löste und ins Treiben kam. Funfzehn Tage irrten die Unglücklichen auf den Wogen, endlich bemerkten sie, daß die Scholle, die sie trug, in Stücke auseinandergehen wollte. Sie schlachteten nun, als letztes Rettungsmittel die Pferde, machten Schläuche aus den Häuten, die sie unter den Schlitten befestigten. So erhielten sie sich, bis sie endlich Fischern begegneten, die sie völlig erschöpft in ihre Böte aufnahmen.

Musikalisches.

Einer der berühmtesten jetzt lebenden Violin-Virtuosen, Herr Bazzini aus Mailand, ein Schüler Paganini's, ist aus Warschau hier eingetroffen und wird in den nächsten Tagen hier ein Konzert geben. Statt aller andern Empfehlung lassen wir hier abdrucken, was der bekannte Referent in der Berliner Voß'schen Zeitung von ihm sagt. In der Beilage zu Nro. 146. heißt es wörtlich:

„Am folgenden Abend gab Hr. Antoine Bazzini sein letztes Concert vor gefüllterem Hause als die früheren und mit dem außerordentlichsten Beifall. Er spielte diesmal: Variations brillantes et Finale über ein Thema aus dem Piraten, Concertino in E-dur, Souvenir de Beatrice di Tenda, Alles eigner Composition und gesetzt für Violine mit Orchester-Begleitung. Wir haben uns über den hohen Rang, den die Virtuosität dieses Violinspielers einnimmt, schon geäußert und können nur hinzufügen, daß sie bei öfterem Hören immer erstaunenswerther erscheint. Dieser köstlich gediegene, weiche, nicht minder feste und sichere Bogenstrich, die merkwürdige Leichtigkeit in Ueberwindung der ausgesuchtesten Schwierigkeiten, die jedoch in der Ausführung als solche gänzlich verschwinden und nur den Eindruck einer vollendeten Meisterschaft geben, endlich der gemüthreiche Vortrag der Cantilene und besonders des Adagio mußten von Neuem die Bewunderung der Zuschauer erregen. Auch sind die Compositionen des Hrn. Bazzini von bedeutendem Werthe, und wir heben von denselben vorzüglich das Concertino in E-dur hervor, das, voll schöner Melodieen und origineller Gedanken, ebenso den Genius als durch die vortreffliche Ensemble-Instrumentirung den gediegenen Musiker erkennen ließ. Die Composition ist durchaus dramatisch, namentlich in der höchst effektvollen Orchester-Begleitung; aber auch in dem leitenden Violinspiel herrscht durch die innige Verbindung der einzelnen Theile jener Charakter vor, und hier erwähnen wir besonders den Uebergang vom tiefempfundenen Adagio zu dem melodisch reizenden Rondo. Genug, der Virtuos hatte den ihm gewordenen Beifall, der bei seinem jedesmaligen Erscheinen, während seines Spiels und nach demselben in donnernden Salven ertönte, dem eigenen Verdienste auf das Redlichste zu danken. Am Schluß rief man ihn stürmisch hervor und begehrte noch Lucia oder Puritaner. Der Künstler spielte seine Phantasie auf Thema's aus letzterer Oper mit dem gesangreichsten Ton in echt künstlerischer Vollendung und wurde hierauf noch einmal gerufen. Vielleicht kehrt er uns im Winter wieder, um, wenn auch kaum einen glänzenderen, doch einen einträglicheren Erfolg zu haben."

Ediktal = Citation.

Der Seconde-Lieutenant Adolph Zobel III., hierselbst geboren, 23 Jahr alt, dem 19ten Infanterie-Regiment angehörig, wird hierdurch vorgeladen, in dem am 2ten September d. J. um 11 Uhr Vormittags auf der Hauptwache hierselbst anstehenden peremtorischen Termine persönlich zu erscheinen und sich über seine Entweichung zu verantworten, widrigenfalls derselbe nach Vorschrift des Edikts vom 17ten November 1764 in contumaciam als Deserteur erachtet und sein sämmtliches sowohl gegenwärtiges als zukünftiges Vermögen konfiszirt und der betreffenden Regierungs-Haupt-Kasse zuerkannt werden wird.

Zugleich werden alle diejenigen, welche von dem Vermögen des Entwichenen Etwas in Händen haben, hiermit aufgefordert, bei Verlust ihres Rechtes daran, sofort Anzeige davon zu machen, insbesondere aber dem Entwichenen, bei Strafe des doppelten Ersatzes, unter keinerlei Vorwand davon Etwas zu verabfolgen.

Posen, den 20. Juni 1844.

Königl. Preuß. Gericht der 10ten Division.

v. Steinäcker, Generallieutenant und Divisions = Kommandeur.   Gisevius, Divisions-Auditeur.

Donnerstag den 27sten Juni Vormittags 10 Uhr wird von Seiten des 1sten Bataillons 18ten Landwehr-Regiments ein Uebungs = Pferd, Schimmelstute, 9 Jahr alt, 5 Fuß groß, öffentlich vor dem Rathhause an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Posen, den 20. Juni 1844.

v. Rheinbaben, Major und Bataillons = Kommandeur.

Oeffentlicher Verkauf.

Die hier am Platze der ehemaligen Pfarrkirche sub No. 205. und 206. belegenen, resp. zum Altar St. Antonii und zu den Altaristen (jetzt gewöhnlich Psalterie genannt), in der Pfarr = und Kollegiat = Kirche ad Sct. Mariam Magdalenam gehörigen, auf 4813 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Kirchengrundstücke, werden den 1sten August d. J. Nachmittags um 3 Uhr in der Probsteiwohnung hierselbst an der Pfarre No. 1. dem Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Es

wird hierbei bemerkt, daß zu dem Grundstücke No. 206. eine Grätzer=Bier=Schank=Gerechtigkeit, vermöge eines besondern Privilegii, gehört, und solche hypothekarisch eingetragen ist. Die Verkaufs=Bedingungen können in benannter Probsteiwohnung eingesehen werden.

Posen, den 12. Juni 1844.

Das Kollegiat=Stift und Kirchen=Kollegium ad Sct. Mariam Magdalenam.

Zu dem am Mittwoch den 26. Juni c. Nachmittags 4½ Uhr stattfindenden Garten=Konzert werden die geehrten Casino=Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen.

Posen, den 23. Juni 1844.

Die Casino=Direktion.

Wir beabsichtigen, das Grundstück Liebowo No. 4., bestehend aus 1¼ kulmischen Hufe, incl. 7 Morgen Wiese, nebst Gebäuden, worauf außer 16 Rthlr. Grundzins sonstige Reallasten nicht ruhen, aus freier Hand zu verkaufen.

Wir ersuchen Kauflustige, sich binnen 4 Wochen nach den Verkaufsbedingungen, die wir gewiß zur Zufriedenheit der Käufer stellen werden, bei uns zu melden, wobei wir versichern, daß Jeder, der nur irgend Liebe und Kenner vom Grunde ist, sich bereit und willig zeigen wird, mit uns Handels eins zu werden. 325 Rthlr. können zur ersten Hypothek stehen bleiben; der Rest müßte aber binnen Kurzem nach dem Vertragsschlusse baar gezahlt werden.

Liebowo, Kreis Samter, den 18. Juni 1844.

Die Eigenthümer Reichschen Eheleute.

1000 Stück einschürige, bedeutend veredelte Schaafe, sämmtlich gesund und zur Zucht geeignet, — Kühe, Jungvieh und Zugochsen, stehen jederzeit zum Verkauf.

Dominium Buszewko bei Pinne.

Ein Darlehn von 3000 Rthlr., gegen sichere Hypothek auf mehre Jahre auszuleihen, wird nachgewiesen Schützenstr. No. 22. parterre links.

Diesjährige Ziegeln vorzüglicher Güte, aus meinen Ziegeleien bei St. Johannis und auf **Berdychowo** hinter dem Damme, verkaufe ich zu billigen Preisen. J. E. Krzyzanowski.

Ein gut erhaltener Breslauer Flügel steht billig zu verkaufen Breslauer=Straße No. 34.

Ein ganz großer, vorzüglich schöner Trümeau steht wegen Wohnortsveränderung Gerberstr. No. 44. billig zu verkaufen.

Das auf der Schützenstraße sub No. 4. belegene, mit 4 Häusern bebaute Grundstück mit Garten, soll aus freier Hand verkauft werden. Die nähern Bedingungen sind bei den, auf dem Grundstücke wohnenden Eigenthümern, Franz v. Gniewosz und Wittwe Janicka zu erfahren.

Die Putz= und Modewaaren=Handlung von **C. A. Bautze** aus Landsberg a. W., empfiehlt sich während dieses Marktes mit einem Lager moderner Hauben, Hüte, Kragen, Blumen, Bänder u. s. w., so wie mit einer Niederlage von Chocoladen, Pfefferkuchen und Konditorei=Waaren aus der Fabrik von J. G. Mielke in Frankfurt a. O. Alten Markt und Schloßstraßen=Ecke No. 84. im Laden.

Der Ausverkauf

am Markte No. 85. im Seidemannschen Hause erste Etage, von

Leinwand, Tisch= und Handtücher=Zeugen, Taschentüchern 2c.,

wird nur noch bis zum 1sten Juli stattfinden. Das verehrungswürdige Publikum wird ersucht, diese nie wiederkehrende Gelegenheit, billig zu kaufen, zu benutzen, da bei den unglaublich niedrigen Preisen die Qualität der Waaren nur gut verabreicht wird.

Ausverkauf von Leinwand u. Schnitt=Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Posen, Markt No. 94.

im Baumannschen Hause.

Julius Neustadt,

vormals: **Wwe. Neustadt.**

L. F. Podgórski,

aus Berlin in Breslau und Posen,

Breslauer=Straße No. 30.,

Hôtel de Rôme und de Saxe gegenüber,

empfiehlt sein auf hiesigem Platze complettirtes Lager feinster Herren=Kleider geneigter Beachtung.

Durch Selbst=Einkäufe am Rhein ist mein Wein=Lager wieder aufs vollständigste assortirt, von 10 Sgr. bis 5½ Rthlr. die Flasche. Dies zur gefälligen Beachtung.

Fr. Klingenburg, Breslauerstr. No. 34.

Aechte Ananas=Pomade,

unübertreffliches Haar=Parfüm, um in wenigen Wochen eine Fülle von Haaren hervor zu bringen und das Ausfallen derselben in kurzem zu verhindern. Sollte oben genannte Pomade nicht helfen, so bin ich bereit, das Geld retour zu geben; einzig und allein **ächt** zu haben in Töpfen die erste Qualität 1⅓ Rthlr., und die zweite mit 20 Sgr. beim Friseur Caspari Breslauerstraße, Hôtel de Saxe.

Daguerreotypie.

Lichtbilder=Portraits, sowohl schwarz als auch kolorirt, einzelne Personen und Gruppen, von der Größe des Steines eines Siegelringes bis 8½ Zoll groß, werden von mir sauber und billig angefertigt.

Bernhard Filehne, Markt No. 71.

Lichtbilder-Portraits

in Farben à 4 Rthlr. und 5 Rthlr., Morgens 8—10 Uhr, Nachmittags 3—6 Uhr. Atelier: Nr. 20. Juwelier Krausesche Haus im Belvedère, Wilhelmsplatz. Proben in der Kunst- und Buchhandlung von Scherk am Markt.

Gustav Lutze,

Galanterie- und Lederwaaren-Fabrikant aus **Berlin,**

bezieht zum ersten Male den Johannis-Markt mit einem vollständig sortirten Lager elegant garnirter **Tapisserie-Arbeiten** und **Perlstickereien,** so wie das Neueste in **feinen Lederwaaren, Brieftaschen, Cigarren-Etuis 2c.,** und verspricht bei vorzüglich schöner Waare die **solidesten** Preise. Sein Stand ist: alter Markt vis-à-vis den Heringsbuden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß der Verkauf erst **Donnerstag den 27.** beginnt.

Frisches Englisches Porter (double brown stout) von Barclay Perkins & Comp. in London, empfingen

Gebr. Andersch.

Frisches-Engl. Ale erhielt J. G. Treppmacher, vormals: St. Sypniewski.

Lager ächter **Basile Joucoff,** direkt aus Petersburg, und auch alle Sorten Havanna- 2c. Cigarren, besonders ächte **Plantage-Cigarren** aus Amerika, empfiehlt

die Tabak- und Cigarren-Handlung von **Gebr. Friedländer,** Markt unterm Rathhause und Breslauer-Straße No. 30. vis-à-vis dem Hôtel de Rôme.

Stettiner **Waschseife,** von deren Güte und Sparsamkeit sich jeder Käufer überzeugen kann, verkauft à **3½ Sgr.** das richtige Pfund:

L. Horwitz,
Sapieha-Platz an der **Malzmühle.**

Toilette-Seifen, aromat. Kräuter-Oel, Löwen- und Ananas-Pomade, Poudre de Chine, Extr. de Circassie und Cosmetique américaine empfing aus Paris der **Parfümeur Klawir** Nro. 14. Breslauerstraße.

In dem Falkensteinschen Grundstücke habe ich einen zweiten Transport sehr schöner Netzbrücher frischmelkender Kühe nebst Kälbern zum Verkauf stehen. Andreas Schwandt, Viehhändler.

Sonntag den 23sten Juni gegen 10 Uhr Vormittags ist auf der Gerberstraße in der Nähe der Rabbowschen Mühle ein in circa 48 weißen Perlen eingefaßter rother geschliffener Stein aus einem Armbande verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Buchhandlung der Gebr. Scherk, Markt No. 77., abzugeben.

Ein Hengstfohlen (Hell-Fuchs mit Bläffe), 5 Monat alt, am linken Oberbein an der einwendigen Seite durch den Strang abgerieben, ist heute in der Nacht aus dem Hofe des Hôtel de Saxe entlaufen.

Der ehrliche Finder wolle dasselbe gegen eine angemessene Belohnung an den Gastwirth Herrn Roggen zurückgeben.

Theater im Hôtel de Saxe. Heute große Vorstellung des Domenico Rossetti, Balletmeister aus Genua, mit seinen kleinen Eleven.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 16. bis 22. Juni.

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
16. Juni	+ 8,3°	+ 12,2°	27 Z. 10,0 L.	W.
17. =	+ 7,8°	+ 10 0°	27 = 11,0 =	NW.
18. =	+ 8,5°	+ 13,4°	27 = 11,7 =	NW. Nordlicht.
19. =	+ 7,9°	+ 21 9°	27 - 9,5 -	O. u. NW.
20. =	+ 9,2°	+ 12 5°	27 = 11,0 =	NW.
21. =	+ 7,4°	+ 15,2°	27 = 11,7 =	SW.
22. =	+ 10,5°	+ 21,8°	27 = 11,2 =	NW.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 22. Juni 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	101⅓	100⅚
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	—	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	88½	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	3½	—	99¾
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	100¾	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	101⅛	100⅝
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	104½	104
dito dito dito . .	3½	99¼	98¾
Ostpreussische dito . .	3½	—	101¾
Pommersche dito . .	3½	101¼	100¾
Kur- u. Neumärkische dito . .	3½	101¾	—
Schlesische dito . .	3½	—	100
Friedrichsd'or	—	13¾	13¼
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	12⅞	12⅜
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	165½	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	104	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	188½
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	103¾
Berl. Anh. Eisenbahn	—	159	158
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	103¾	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	92¾	91¾
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	97¼
Rhein. Eisenbahn	5	86¼	85¼
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	97
dto. vom Staat garant.	3½	—	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	150	149
dito. dito. Prior. Oblig.	4	103¾	—
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	121½	120½
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	116	—
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B. . . .	—	129½	—
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	120½	—
Bresl.- Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	120½	119½
dito. dito. Prior. Oblig. .	4	103¼	—